

Allgemeine Daten:

Im Rahmen meines Studiums des Bauingenieurwesens entschied ich mich, das gewohnte Umfeld zu verlassen und ein Erasmussemester im hohen Norden zu verbringen. Für einen Zeitraum von sechs Monaten wurde Halmstad in Schweden mein neues Zuhause. An der dortigen Halmstad University (Högskolan i Halmstad) bot sich mir die ideale Gelegenheit, mein Wissen durch neue Perspektiven zu erweitern und innovative Lehrmethoden kennenzulernen. Gleichzeitig ermöglichte mir dieser Aufenthalt, tief in ein internationales Umfeld einzutauchen, meine Sprachkenntnisse zu festigen und mich akademisch sowie persönlich entscheidend weiterzuentwickeln.

Vorbereitung:

Die Bewerbung und Beratung durch das International Office verlief ausnahmslos reibungslos. Bei jeglichen Zwischenfragen, die während der Bewerbungsphase aufkamen, bekam ich unmittelbar eine Antwort und mir wurde immer weitergeholfen. Man muss jedoch bedenken, dass die schwedische Hochschule einen sehr strikten Zeitplan bezüglich der Bewerbungsphase hat. Ich habe meine Zusage Mitte/Ende März bekommen und musste Mitte April meine Fächer schon gewählt haben. Dies muss berücksichtigt und ich empfehle mit dem jeweiligen Auslandskoordinator schon während des anfangs der Bewerbung besprochen werden. Dies ist ein Punkt, der mich leider ein bisschen gestört hat bei der Bewerbungsphase: Trotz vieler Versuche, mit dem Auslandskoordinator Kontakt aufzunehmen, ist es mir nicht gelungen, eine Rückmeldung bezüglich der Beratung meiner Fächerwahl zu bekommen. Deshalb war ich bei der Fächerwahl mehr oder weniger auf mich allein gestellt.

Unterkunft:

Die von der Halmstad University vermittelte Vermietungsgesellschaft „HSK Fastigheter“ bietet eine Reihe von Wohnheimen an. Ich stelle nun die drei aus meiner Sicht sinnvollsten und beliebtesten vor.

- Patrikshill: Dies ist ein ehemaliges Altersheim. Es ist relativ zentral gelegen, sodass man einen relativ kurzen Weg ins Stadtzentrum hat. Bis zur Universität braucht man jedoch 10 bis 20 Minuten zu Fuß. Es gibt sowohl Einzelzimmer als auch Doppel- bis Gruppenzimmer. Leider besitzt man keine eigene Küche, sodass man sich immer eine Gemeinschaftsküche mit vielen anderen Leuten teilen muss. Wer jedoch gerne Party

und Action hat, dem empfehle ich diese Unterkunft, da dort die meisten Partys stattfinden.

- Herting Knut: Da ich niemanden kannte, der dort wohnt, kann ich nicht allzu viel zur Einrichtung sagen, außer, dass sie relativ nah an der Universität gelegen ist. Man hat einen Fußweg von fünf Minuten zur Uni und ins Stadtzentrum sind es auch nur fünf bis zehn Minuten zu Fuß. Soweit ich weiß, gibt es dort Gruppenzimmer, die genaue Aufteilung weiß ich jedoch nicht.
- Herden: Kommen wir zu Herden und dem Wohnheim, in dem ich gewohnt habe. In Herden gibt es nur Einzel- und Doppelzimmer. Man hat seine eigene Küche und sein eigenes Badezimmer. Meiner Meinung nach ist es für eine Person ideal, für zwei Personen jedoch sehr klein (dies sollte man im Hinterkopf behalten). Da es keine Gemeinschaftsküche oder generell keinen Gemeinschaftsraum gibt, ist es in diesem Wohnheim eher ruhig und man ist unter sich. Wenn man also gerne Party macht, würde ich eher Patriksvill empfehlen. Zur Uni kommt man in 5 bis 10 Minuten zu Fuß und ins Stadtzentrum sind es mit dem Bus, der alle 10 bis 20 Minuten fährt, auch nur 10 Minuten.
- Es gibt auch andere Unterkünfte, bei denen man quasi in einer WG in einem Haus lebt. Das muss man allerdings irgendwie über eine Website oder separat machen und es wird auch nicht explizit bei der Bewerbung angeboten. Es ist aber möglich und dazu habe ich auch keine weiteren Informationen.

Studium:

Wie war das Studium an der Halmstad University? Es wird auf jeden Fall sehr darauf geachtet, dass man sich wohlfühlt, und man wird sehr herzlich willkommen geheißen. Das fängt schon mit der Nollningen-Woche an, die mit der Erstsemesterwoche vergleichbar ist, wobei es dort sehr viel um Spiele etc. geht. Es ist der perfekte Ort, um erste Kontakte zu knüpfen und andere Leute kennenzulernen. Dort bekommt man auch einen ersten Eindruck von der schwedischen Kultur, die darin besteht, dass sehr viel getanzt wird. Wenn man sich darauf einlässt, kann es aber sehr cool sein. Es gibt auch ein Buddy-Programm, zu dem ich aber nicht viel sagen kann. Veranstaltungen, insbesondere Partys, werden regelmäßig angekündigt (meistens auf deren Instagram-Kanal). Wie sah nun das eigentliche Studium aus? Dazu kann man sagen, dass es definitiv machbar ist. Die meisten Professoren wissen, dass man Austauschstudent ist und viel unterwegs ist, somit ist das Niveau relativ niedrig. Auch wenn ich nur Austauschkurse hatte, habe ich von Freunden gehört, dass auch die „richtigen“ Kurse definitiv machbar sind. Meine Kurse waren „Academic Writing in English“, „Listening Comprehension and Vocabulary“, „Scandinavian Design“ und „Swedish for Foreigners“. Jeder dieser Kurse war mit mittel bis wenig Aufwand machbar. Ein negativer Punkt ist jedoch, dass nur ein Englischkurs

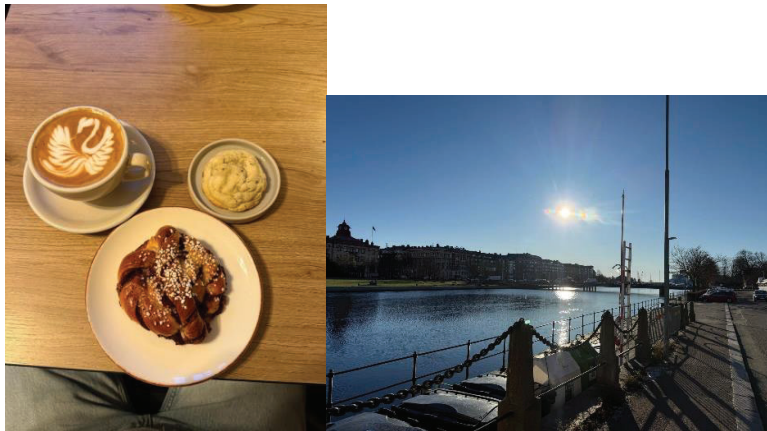
für mein Studium angerechnet wurde. Das liegt auch zum Teil am Bewerbungsprozess. Beim Anrechnen der Kurse wurde ich an das Prüfungsamt vermittelt. Die haben mich jedoch an die Profs weitergeleitet und so wurde ich immer im Kreis weitergeleitet. Niemand konnte mir dabei helfen und keiner fühlte sich verantwortlich. Außerdem muss man bei der Kurswahl darauf achten, dass es zwei Perioden im schwedischen Semester gibt, d. h. manche Kurse sind in der ersten, manche in der zweiten und manche über beide Perioden, sodass man ein gutes Gleichgewicht haben sollte. Außerdem hat mich gestört, dass meine Fächerwahl beim ersten Mal abgelehnt wurde, da ich anscheinend nicht die Voraussetzungen für diesen Kurs hatte (welche, die ich gar nicht in meinem Studium erlangen kann, jedoch dies ein Kurs ist, den ich auch im Studium habe), obwohl ich 90 % der Voraussetzungen erfüllt hatte. Es ist jedoch möglich, mit dem Service-Center Kontakt aufzunehmen, die Lage zu erklären und durch Nachweise die Kurse zu besuchen. Das habe ich im Nachhinein durch Kommilitonen erfahren. Ich hätte mir gewünscht, diese Informationen durch die TH OWL zu erhalten, um wenigstens ein oder zwei Fächer mehr zu haben, die mir angerechnet werden. Sollte man während des Studiums Hilfe oder eine Beratung benötigen, ist das Service-Center eine gute Anlaufstelle. Die Mitarbeiter können immer weiterhelfen.

Finanzen:

Ein wesentlicher Aspekt des Auslandssemesters in Halmstad ist die Finanzierung, denn man sollte sich auf ein spürbar höheres Preisniveau als in Deutschland einstellen, auch wenn es nicht ganz so astronomisch ist, wie oft befürchtet. Für die Unterkunft - meistens in den beliebten Studentenwohnheimen wie *Herden* oder *Patriksvill* - muss man mit einer monatlichen Miete zwischen ca. 350 und 550 Euro rechnen, was für schwedische Verhältnisse noch moderat ist. Bei der Verpflegung merkt man den Unterschied deutlicher: Während Wocheneinkäufe bei Discontern wie *Willys* oder *Lidl* noch erschwinglich bleiben (preislich etwa wie deutsche Marken-Supermärkte), wird Essen gehen in Restaurants schnell zum Luxus, und auch Alkohol schlägt durch das staatliche Monopol im Systembolaget ordentlich zu Buche. Dafür sind viele der schönsten Freizeitaktivitäten, insbesondere Ausflüge in die Natur oder Tage am berühmten Tylösand-Strand, komplett kostenlos, sodass sich die monatlichen Ausgaben mit etwas Planung und viel gemeinsamem Kochen in der WG gut im Rahmen halten lassen. Ich empfehle jedem, Auslands-BAföG so früh wie möglich zu beantragen, da die Bearbeitung sehr lange dauert. Ein negativer Aspekt diesbezüglich war, dass es nicht möglich war, Klausuren im zweiten Prüfungszeitraum von der TH OWL online zu schreiben (was man im Hinterkopf haben sollte), obwohl mir anfangs gesagt wurde, dass dies eigentlich möglich sein sollte. Dies führte dazu, dass ich nicht genügend Credit Points erreichte, wodurch mein Auslands-BAföG abgelehnt wurde und ich finanziell alles umplanen musste.

Alltag und Freizeit:

Dadurch, dass ich nur zwei- bis dreimal die Woche zur Uni musste, hatte ich relativ viel Freizeit. Die meiste Zeit davon verbrachte ich im Unigym. Ansonsten verbrachten wir viel Zeit damit, Fika zu machen, die obligatorische Kaffee-Kuchen-Pause in Schweden.



Das Reisen kam aber definitiv auch nicht zu kurz. Kurztrips nach Oslo, aber auch in nahegelegene Städte wie Göteborg, Malmö oder Lund sind ein Muss, um mal raus aus der Stadt zu kommen und etwas Neues zu entdecken. Die Zuganbindungen vom Bahnhof Halmstad sind auch sehr gut und man kommt in jede nahegelegene Stadt per Direktverbindung. Das absolute Highlight war aber die Lappland-Tour im Dezember, die von der Uni organisiert wird und die ich jedem empfehle. Auch wenn die Busfahrt über 24 Stunden ziemlich kräftezehrend war, war der Aufenthalt vor Ort ein einmaliges Erlebnis. Von der Sichtung der Nordlichter über das Eisbaden bis hin zur Husky-Tour war jede Aktivität ein unfassbar faszinierendes Erlebnis.



Wenn man abends in Halmstad ausgehen möchte, kann man in ein oder zwei Bars gehen. Wir waren jedoch die meiste Zeit im O'Learys. Dort kann man entspannt Bier trinken und Sport schauen. Außerdem kann man, wenn man möchte, noch Dart spielen, bowlen oder Billard spielen. Das ist jedoch preislich nicht so günstig.

Tipps:

Auch wenn man viel reisen kann, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass Halmstad im Vergleich zu Stockholm oder Göteborg eine eher ruhige Stadt ist. Man kann dort auch feiern, aber die Möglichkeiten sind begrenzt. Bevor ihr nach Halmstad kommt, holt euch die Goin-App. Darüber könnt ihr euch schon vorab mit anderen Studierenden vernetzen. Folgt außerdem den Instagram-Kanälen „ufohalmstadstudentunion“, „xchangenollningen“ und „översättnaby“. Dort werden alle wichtigen Infos rund um den Beginn und während des Studiums gepostet, die wirklich weiterhelfen. Im Sommer ist es definitiv von Vorteil, sich ein günstiges Fahrrad zuzulegen, um auf lange Sicht Geld zu sparen. Meiner Meinung nach sind Inez & Greta (Knäbbuller) und Brooktorpsgränd (Kladdkaka) die besten Fika-Spots. Versucht auch das schwedische „gasque“ mitzumachen. Das ist eine schwedische Tradition und dort lernt man viele neue Leute kennen. Außerdem wird in Schweden hauptsächlich mit Karte bezahlt, habt dies also im Hinterkopf und bereitet das im Vorhinein vor.

Fazit:

Alles in allem war es eine sehr gute Erfahrung und ich würde jedem empfehlen, ein Auslandssemester zu machen, sofern er die Möglichkeit hat. Man lernt viele neue Leute kennen, kommt aus seiner Komfortzone heraus und tut etwas für seine Englischkenntnisse. Meine beste Erfahrung war definitiv der Lappland-Trip, den ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Natürlich gab es auch negative Punkte, vor allem in der Bewerbungsphase, bevor ich nach Halmstad gekommen bin. Diese waren jedoch vergessen, sobald ich vor Ort war und mich eingelebt hatte. Ich würde somit abschließend sagen, dass ich nichts bereue und diesen Schritt (mit besserer Organisation) immer wieder gehen würde.